



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



VON AKTION ZUR EMPFEHLUNG PAKET

**Erasmus+ KA220-SCH Strategische Partnerschaft im
Bereich der Schulbildung: DIGITALE COMICS ZUM
THEMA MIGRATION
2023-1-TR01-KA220-SCH-000166103**



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Vom Handeln zur Empfehlung: Paket für Schüler

Schüler*innen nehmen eine zentrale Stellung in Bildung, Gesellschaft und der Zukunft der Europäischen Union ein, da sie nicht bloß Empfänger*innen von Wissen sind, sondern aktiv zur sozialen, wirtschaftlichen und demokratischen Entwicklung beitragen. Innerhalb der Bildungssysteme treiben Schüler*innen die Ziele des Lehrens, Lernens, der Innovation und der institutionellen Verbesserung voran, während ihre vielfältigen Erfahrungen und Perspektiven das Bildungsumfeld bereichern und inklusivere Formen der Wissensproduktion fördern. Auf gesellschaftlicher Ebene repräsentieren Studierende die nächste Generation von Bürgern, Arbeitnehmern, Führungskräften und Wegbereitern des Wandels, deren Kompetenzen, Werte und Bestrebungen den sozialen Zusammenhalt, den wirtschaftlichen Wohlstand und die demokratische Widerstandsfähigkeit prägen werden. Ihr Engagement im gesellschaftlichen Leben, ihr kritisches Denken und ihre Teilnahme an öffentlichen Debatten sind besonders wichtig, um aktuelle Herausforderungen wie soziale Ungleichheit, den digitalen Wandel, Migration, den Klimawandel und politische Polarisierung anzugehen. Für die Europäische Union sind Studierende von strategischer Bedeutung als Schlüsselakteure beim Aufbau einer gemeinsamen europäischen Identität, die auf demokratischen Werten, interkulturellem Verständnis und sozialer Solidarität beruht. Durch Bildungsinitiativen wie Mobilitätsprogramme, grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Maßnahmen zum lebenslangen Lernen erkennt die EU Studierende als wesentliche Akteure bei der Stärkung der europäischen Bürgerschaft, der Förderung sozialer Inklusion, der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und der Sicherung der langfristigen Nachhaltigkeit des europäischen Projekts an. Investitionen in Schüler und Studierende stellen daher nicht nur eine bildungspolitische Priorität dar, sondern sind auch eine soziale, wirtschaftliche und politische Notwendigkeit für die Zukunft Europas.

Migration und bewaffnete Konflikte haben tiefgreifende und oft langanhaltende Auswirkungen auf den Bildungsweg, das psychosoziale Wohlbefinden und die Chancen auf soziale Integration von Kindern. Forschungsergebnisse belegen durchweg, dass kriegsbedingte Vertreibung den Schulbesuch beeinträchtigt, die Kontinuität des Lernens unterbricht und das Risiko von Bildungsausgrenzung, Armut und sozialer Marginalisierung



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



erhöht. Der syrische Bürgerkrieg und die russische Invasion in der Ukraine haben zu einigen der größten Vertreibungskrisen von Kindern in der jüngeren Geschichte geführt und Millionen von Kindern gezwungen, ihre Bildung unter Bedingungen von Instabilität, Trauma und Unsicherheit fortzusetzen. Studien über syrische Flüchtlingskinder zeigen, dass Sprachbarrieren, Diskriminierung, unterbrochene Schulbildung, wirtschaftliche Not und eingeschränkter Zugang zu Bildungsressourcen häufig eine erfolgreiche schulische Integration und den schulischen Erfolg behindern (Çelik & İçduygu, 2019; Fazel et al., 2012; Guo et al., 2021). In ähnlicher Weise zeigen Untersuchungen zu ukrainischen Kindern, wie sich Gewalt, Vertreibung, lang andauernder Online-Unterricht, die Zerstörung von Schulen und psychische Belastungen sowohl auf die Bildungsbeteiligung als auch auf die sozial-emotionale Entwicklung negativ ausgewirkt haben. Schulen in Aufnahmелändern dienen oft als entscheidende Orte, um bei vertriebenen Kindern wieder Routine, Stabilität, Zugehörigkeit und Resilienz herzustellen, doch bestehen weiterhin erhebliche Ungleichheiten beim Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung und Unterstützungsangeboten. Aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse betonen zudem, dass Bildungseinrichtungen nicht nur für den schulischen Wiedereinstieg, sondern auch für die traumainformierte Betreuung, die Identitätswiederherstellung und die soziale Inklusion von kriegsbetroffenen Kindern eine entscheidende Rolle spielen (Boukhari, 2025; Kole, 2026; Miri, 2024). Folglich sollte Bildung nicht lediglich als eine durch Konflikte und Migration unterbrochene Dienstleistung verstanden werden, sondern als grundlegender Schutzmechanismus, der das Wohlbefinden, die Resilienz und die zukünftigen Lebenschancen von Kindern in Situationen von Vertreibung und Krise fördert.

Die Studie verdeutlicht die Bedeutung inklusiver Strategien und Maßnahmen in Schulen und Klassenzimmern. Allerdings werden inklusive und auf Teilhabe ausgerichtete Aktivitäten, Unterrichtsmethoden oder Fördermaßnahmen selten im Hinblick auf politische Empfehlungen evaluiert. Einzelfall-Interventionsprogramme oder staatlich gelenkte Maßnahmen versprechen zwar eine Verbesserung der Inklusion von Migranten, doch erstere bedürfen einer Verallgemeinerung, während letztere authentische Daten benötigen, um bessere Ergebnisse zu erzielen. Daher werden die Umsetzung und die DICOMI-Module im Rahmen von Arbeitspaket 4 des DICOMI-Projekts in kleinen Treffen und Workshops mit Akteuren des Bildungswesens evaluiert. Aus den Treffen und Diskussionen ergaben sich folgende zentrale politische Empfehlungen:



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Inklusive Bildung als Bildungsphilosophie

Teilnehmer aus Deutschland, den Niederlanden, Schweden, der Türkei und der Ukraine betonten einheitlich, dass inklusive Bildung als kontinuierliches Bildungsziel und als Leitphilosophie verstanden werden sollte und nicht als vorübergehende politische Initiative. In den kleinen Treffen argumentierten die Teilnehmer, dass Inklusion zu einem integralen Bestandteil der Bildungssysteme werden muss, eingebettet in Lehrpläne, Unterrichtspraktiken, Schulkulturen und institutionelle Strukturen. Sie betonten, dass inklusive Bildung sich nicht darauf beschränken sollte, die Bedürfnisse bestimmter Gruppen zu bestimmten Zeitpunkten zu berücksichtigen, sondern stattdessen die gleichberechtigte Teilhabe, den Respekt vor Vielfalt und das Zugehörigkeitsgefühl aller Lernenden fördern sollte. Die Teilnehmer betrachteten Inklusion als ein demokratisches Bildungsprinzip, das soziale Gerechtigkeit und sozialen Zusammenhalt in den zunehmend vielfältigen europäischen Gesellschaften fördert. In diesem Zusammenhang forderten sie, dass nationale und europäische Bildungssysteme über kurzfristige politische Maßnahmen hinausgehen und Inklusion als nachhaltige und übergreifende Bildungsphilosophie verinnerlichen, die die Bildungsentscheidungen auf allen Ebenen prägt.

Ein in allen Ländern immer wiederkehrendes Thema war die Bedeutung der Schaffung sinnvoller Möglichkeiten für Schüler*innen mit unterschiedlichem sozialem, kulturellem, sprachlichem und migrationsbezogenem Hintergrund, gemeinsam zu lernen und an kooperativen Aktivitäten teilzunehmen. Die Teilnehmer*innen hoben das Potenzial digitaler Comics als innovatives pädagogisches Instrument zur Förderung von Dialog, Empathie und interkulturellem Verständnis unter den Schüler*innen hervor. Durch die Darstellung vielfältiger Erzählungen und Perspektiven können digitale Comics die Lernenden dazu anregen, über unterschiedliche Lebenserfahrungen nachzudenken, Stereotypen zu hinterfragen und die Fähigkeit zur Perspektivübernahme zu entwickeln. Teilnehmer aus Deutschland und den Niederlanden betonten insbesondere den Wert des narrativen Lernens für die Förderung des gegenseitigen Verständnisses unter Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichem Hintergrund, während Teilnehmer aus Schweden und der Türkei darauf hinwiesen, dass gemeinschaftliche Aktivitäten zum digitalen Storytelling die Beziehungen unter Gleichaltrigen stärken und ein inklusiveres Klassenklima schaffen können. Im Verlauf der Treffen waren sich die Teilnehmer einig, dass Unterrichtsmaterialien die Vielfalt heutiger Gesellschaften widerspiegeln und den Schülern die Möglichkeit bieten sollten, ihre eigene Identität, ihre Erfahrungen und ihre Kultur im Rahmen des Lehrplans zu erkennen. Eine

Finanziert durch das Erasmus+-Programm der Europäischen Union. Die Europäische Kommission und die türkische Nationalagentur übernehmen jedoch keine Verantwortung für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



solche Darstellung wurde als wesentlich angesehen, um ein Zugehörigkeitsgefühl zu fördern und die Erfahrungen von Schülern anzuerkennen, die in Bildungseinrichtungen oft marginalisiert oder unterrepräsentiert sind.

Die Teilnehmer widmeten den Bildungserfahrungen von Kindern, die von Migration, Vertreibung und bewaffneten Konflikten betroffen sind, ebenfalls große Aufmerksamkeit, insbesondere angesichts der anhaltenden Folgen des Krieges in der Ukraine und der umfassenderen Migrationsbewegungen in ganz Europa. Sie betonten, dass inklusive Bildung nicht nur einen gleichberechtigten Zugang zu Lernmöglichkeiten erfordert, sondern auch kontinuierliche emotionale, psychologische und institutionelle Unterstützung. Teilnehmer aus der Ukraine hoben die tiefgreifenden bildungsbezogenen und emotionalen Herausforderungen hervor, denen durch den Krieg vertriebene Kinder gegenüberstehen, darunter Traumata, unterbrochene Schulbildung, Unsicherheit und Schwierigkeiten bei der Anpassung an neue Bildungsumgebungen. Ähnliche Bedenken wurden von Teilnehmern aus Deutschland, Schweden, den Niederlanden und der Türkei geäußert, wo Schulen zunehmend Schüler mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund aufnehmen. Die Teilnehmer argumentierten, dass Lehrkräfte allein den komplexen Bedürfnissen von kriegsbetroffenen Kindern nicht gerecht werden können, und betonten die Bedeutung einer koordinierten Unterstützung unter Einbeziehung von Schulberatern, Psychologen, Familien, Nichtregierungsorganisationen, kommunalen Diensten und spezialisierten Einrichtungen. Sie vertraten die Ansicht, dass inklusive Bildung einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen sollte, der sowohl das akademische als auch das sozial-emotionale Wohlbefinden berücksichtigt und es vertriebenen Kindern ermöglicht, nicht nur schulische Erfolge zu erzielen, sondern auch wieder ein Gefühl von Sicherheit, Zugehörigkeit und Hoffnung für die Zukunft aufzubauen. In diesem Sinne wurde Inklusion als eine kollektive und nachhaltige Verantwortung verstanden, die ein langfristiges Engagement seitens der Bildungseinrichtungen und der Gesellschaft als Ganzes erfordert.

Comics als wirkungsvolle Unterrichtsmethode

Die Teilnehmer der kleinen Arbeitsgruppen waren sich einig, dass digitale Comics ein ansprechendes, zugängliches und pädagogisch wertvolles Medium darstellen, um Themen wie Migration, Identität, Vielfalt und soziale Inklusion zu behandeln. Die Kombination aus visuellem Storytelling und narrativer Struktur wurde als besonders effektiv angesehen, um Schüler*innen dabei zu helfen, sich mit komplexen sozialen Realitäten auseinanderzusetzen, die mit traditionellen Unterrichtsmaterialien möglicherweise schwer zu verstehen wären. Die



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Teilnehmer betonten, dass digitale Comics abstrakte Konzepte konkreter und nachvollziehbarer machen können, indem sie diese anhand persönlicher Geschichten, Figuren und Alltagserfahrungen darstellen. Daher wurden Comics als wirkungsvolle Instrumente angesehen, um Diskussionen im Unterricht anzuregen, kritisches Nachdenken zu fördern und Empathie sowohl bei Schüler*innen mit Migrationshintergrund als auch bei einheimischen Schüler*innen zu stärken. Anstatt sie als eigenständige Ressourcen oder gelegentliches Zusatzmaterial zu behandeln, empfahlen die Teilnehmer*innen, digitale Comics in eine Reihe von Fachbereichen zu integrieren, darunter Sprachunterricht, Sozialkunde, politische Bildung und interkulturelle Lernaktivitäten. Eine solche Integration würde es Lehrkräften ermöglichen, akademische Inhalte mit den Lebenserfahrungen der Schüler*innen zu verknüpfen und gleichzeitig eine tiefere Auseinandersetzung mit Themen wie Vielfalt, Zugehörigkeit und sozialer Gerechtigkeit zu fördern.

Die Teilnehmer betonten ferner, dass digitale Comics nicht lediglich als passives Lesematerial, sondern als aktive und kreative pädagogische Werkzeuge genutzt werden sollten, die die Schüler befähigen, eigene Erzählungen zu entwickeln, zu kommunizieren und zu teilen. Durch den Prozess des Comic-Erstellens können Schüler persönliche Erfahrungen, Emotionen und Perspektiven in aussagekräftige Geschichten umwandeln und so sowohl ihre Selbstdarstellung als auch ihre Kommunikationsfähigkeiten stärken. Der visuelle und multimodale Charakter von Comics wurde als besonders wertvoll für Schüler*innen mit unterschiedlichem sprachlichem Hintergrund angesehen, da er es ihnen ermöglicht, Ideen über die Grenzen der Sprachkompetenz hinaus zu vermitteln. Die Teilnehmer*innen stellten fest, dass visuelles Geschichtenerzählen schwierige gesellschaftliche Themen oft ansprechender, unterhaltsamer und einprägsamer macht als herkömmliche Texte, was die Lern- und Teilnahmemotivation der Schüler*innen steigert. Folglich plädierten sie dafür, Comics als zentrales Medium für das sozial-emotionale Lernen (SEL) zu integrieren, um den Schülern zu ermöglichen, Emotionen, Beziehungen, Identität und Zugehörigkeit auf kreative und zugleich lehrreiche Weise zu erkunden. Durch das Lesen und Erstellen von Comics werden die Lernenden dazu angeregt, sich in die Perspektive anderer hineinzuversetzen und die Fähigkeit zu entwickeln, „mit den Augen anderer zu sehen“ – eine Kompetenz, die für die Förderung von Empathie und interkulturellem Verständnis unerlässlich ist.

Ein besonders wichtiges Thema, das sich aus den Diskussionen herauskristallisierte, war das Potenzial digitaler Comics, Kinder zu unterstützen, die von Migration, Vertreibung und Krieg betroffen sind. Die Teilnehmer betonten, dass Comics den Schülern helfen können,

Finanziert durch das Erasmus+-Programm der Europäischen Union. Die Europäische Kommission und die türkische Nationalagentur übernehmen jedoch keine Verantwortung für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



die emotionalen und psychologischen Folgen von erzwungener Migration zu verarbeiten, indem sie sichere Räume für Reflexion, Dialog und das Erzählen von Geschichten bieten. Durch Erzählungen, die Erfahrungen von Vertreibung, Anpassung und Zugehörigkeit schildern, können die Schüler die Herausforderungen, denen neu angekommene Gleichaltrige gegenüberstehen, besser verstehen und über ihre eigenen Annahmen und Einstellungen nachdenken. Die Teilnehmer betonten, dass einheimische Schüler dazu angeregt werden sollten, darüber nachzudenken, wie ungewohnte Schulen, Städte, Spielplätze, Sprachen und Gemeinschaften auf Kinder, die erst kürzlich in ein neues Land gekommen sind, einschüchternd, feindselig oder abweisend wirken können. Auf diese Weise können Comics eine größere Sensibilität für die Erfahrungen von Migranten- und Flüchtlingskindern fördern und gleichzeitig den sozialen Zusammenhalt innerhalb der Schulen stärken. Die Teilnehmer empfahlen, Comics in verschiedenen pädagogischen Kontexten einzusetzen, darunter im Unterricht, in Workshops, bei Gruppendiskussionen, in Sprachaktivitäten und im projektbasierten Lernen. Sie argumentierten, dass diese Materialien einen erheblichen pädagogischen Wert besitzen und nicht als reine Unterhaltung oder ergänzende Ressourcen abgetan werden sollten. Stattdessen sollten digitale Comics als bedeutende pädagogische Instrumente anerkannt werden, die Empathie, kritisches Denken, Kreativität, Kommunikation und interkulturelle Kompetenz fördern – Fähigkeiten, die für aktives bürgerschaftliches Engagement und die Teilhabe an vielfältigen europäischen Gesellschaften zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Digitalisierungsbewegung durch Comics

Die Teilnehmer betrachteten das DICOMI-Projekt als wertvollen Beitrag zur Digitalisierung der Bildung, da es innovative digitale Werkzeuge mit ansprechenden pädagogischen Inhalten kombiniert, die zum aktiven Lernen anregen. Anstatt die Digitalisierung allein als Erwerb technischer Fähigkeiten zu betrachten, argumentierten die Teilnehmer, dass die Digitalisierung im Bildungsbereich die Lücke zwischen technologischer Kompetenz und kreativem Ausdruck überbrücken sollte. In dieser Hinsicht wurden die DICOMI-Module als wirksame digitale Lernwerkzeuge angesehen, die es den Schülern ermöglichen, auf sinnvolle und zielgerichtete Weise mit Technologie zu interagieren. Die Teilnehmer betonten, dass die Digitalisierung die Schüler dabei unterstützen sollte, aktive Lerner zu werden, die Technologie nutzen, um Ideen zu kommunizieren, Probleme zu lösen und sich mit gesellschaftlichen Themen auseinanderzusetzen. Durch die Integration digitaler Comics in pädagogische Aktivitäten können die Schüler digitale Kompetenz entwickeln und

Finanziert durch das Erasmus+-Programm der Europäischen Union. Die Europäische Kommission und die türkische Nationalagentur übernehmen jedoch keine Verantwortung für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



gleichzeitig Themen wie Migration, Vielfalt, Inklusion, Menschenwürde und demokratische Werte erkunden. Dieser doppelte Fokus wurde als besonders wichtig erachtet, da er sicherstellt, dass die technologische Entwicklung mit übergeordneten Bildungszielen in Bezug auf Bürgerschaft, soziale Verantwortung und interkulturelles Verständnis verbunden bleibt.

Eine immer wiederkehrende Empfehlung während der Treffen war, dass Schüler nicht lediglich als Konsumenten digitaler Inhalte, sondern als deren Schöpfer positioniert werden sollten. Die Teilnehmer betonten, wie wichtig der Einsatz von Web-2.0-Tools und digitalen Plattformen ist, die es den Schülern ermöglichen, ihre eigenen digitalen Comics zu entwerfen, zu entwickeln und zu teilen. Durch das Erfinden von Geschichten, Figuren und visuellen Erzählungen beteiligen sich die Schüler aktiv an Prozessen der Erstellung digitaler Inhalte, der Kommunikation und der Selbstdarstellung. Die Teilnehmer argumentierten, dass die Kombination von Geschichtenerzählen mit interaktiven digitalen Tools das Engagement der Schüler erheblich steigern und gleichzeitig eine Reihe von Kompetenzen stärken kann, darunter digitale Kompetenz, Kommunikationsfähigkeiten, Kreativität, Zusammenarbeit und Selbstvertrauen. Der Prozess der Erstellung digitaler Comics wurde als besonders wertvoll angesehen, da er es den Schülern ermöglicht, komplexe gesellschaftliche Themen in aussagekräftige Erzählungen zu übersetzen, was zum Nachdenken und zu kritischem Denken anregt. Durch die Produktion eigener Geschichten werden die Lernenden zu aktiven Teilnehmern am Wissensaufbau und entwickeln die Fähigkeit, Erfahrungen und Perspektiven auf kreative und technologisch anspruchsvolle Weise zu vermitteln. Solche Erfahrungen stehen in engem Einklang mit zeitgemäßen pädagogischen Ansätzen, die die Eigenverantwortung der Schüler, ihre Teilhabe und die Entwicklung von Kompetenzen des 21. Jahrhunderts in den Vordergrund stellen.

Die Teilnehmer betonten ferner, dass die erfolgreiche Umsetzung des auf digitalen Comics basierenden Lernens von einer angemessenen institutionellen Unterstützung und Investitionen in die digitale Infrastruktur abhängt. Zwar bieten digitale Comics und interaktive Module bedeutende pädagogische Möglichkeiten, doch wiesen die Teilnehmer darauf hin, dass ihre Wirksamkeit eingeschränkt sein kann, wenn Schulen nicht über geeignete technologische Ressourcen, einen zuverlässigen Internetzugang oder geeignete digitale Geräte verfügen. Folglich plädierten sie dafür, dass Schulen und Bildungsbehörden die digitale Infrastruktur modernisieren sollten, um innovative Lernumgebungen zu unterstützen und einen gerechten Zugang für alle Schüler zu gewährleisten. Der gleichberechtigte Zugang wurde als besonders wichtig erachtet, um digitale Ungleichheiten

Finanziert durch das Erasmus+-Programm der Europäischen Union. Die Europäische Kommission und die türkische Nationalagentur übernehmen jedoch keine Verantwortung für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



abzubauen und sicherzustellen, dass Schüler*innen mit unterschiedlichem sozioökonomischem und Migrationshintergrund von den digitalen Lernmöglichkeiten profitieren können. Die Teilnehmer betonten, dass eine sorgfältig geplante Integration digitaler Werkzeuge nicht nur zur Entwicklung digitaler Kompetenzen beitragen kann, sondern auch zu inklusiveren und partizipativeren Bildungsformen. In diesem Sinne wurde das DICOMI-Projekt als Modell dafür angesehen, wie die Digitalisierung genutzt werden kann, um sowohl technologische Kompetenz als auch eine sinnvolle Auseinandersetzung mit demokratischen Werten, sozialer Inklusion und interkulturellem Dialog innerhalb der heutigen europäischen Bildungssysteme zu fördern.

Literaturverzeichnis

- Kole, J. (2026). Traumainformierte Pädagogik und die Einbindung von Flüchtlingsschülern an australischen Schulen: Eine systematische Übersicht. *Journal of Child & Adolescent Trauma*. Vorabveröffentlichung online. <https://doi.org/10.1007/s40653-026-00903-5>
- Miri, M. A. (2024). Ein integriertes konzeptionelles Modell zur Verbesserung der Bildung von Flüchtlingen. *British Educational Research Journal*, 50(4), 2204–2223. <https://doi.org/10.1002/berj.4005>
- Boukhari, S. (2025). Das beziehungsorientierte Flüchtlingskind: Traumainformierte und kulturell sensible Ansätze zur schulischen Inklusion. *Education Sciences*, 15(6), 649. <https://doi.org/10.3390/educsci15060649>
- Fazel, M., Reed, R. V., Panter-Brick, C., & Stein, A. (2012). Psychische Gesundheit von Vertriebenen und Flüchtlingskindern, die in Ländern mit hohem Einkommen neu angesiedelt wurden: Risiko- und Schutzfaktoren. *The Lancet*, 379(9812), 266–282. [https://doi.org/10.1016/S0140-6736\(11\)60051-2](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(11)60051-2)
- Guo, Y., Maitra, S. & Guo, S. (2021). Untersuchung der anfänglichen schulischen Integration syrischer Flüchtlingskinder. *International Migration*, 59(6), 172–185. <https://doi.org/10.1111/imig.12829>
- Çelik, Ç., & İçduygu, A. (2019). Schulen und Flüchtlingskinder: Der Fall der Syrer in der Türkei. *International Migration*, 57(2), 253–267. <https://doi.org/10.1111/imig.12488>